

# Predigt an Kantate 2010

## Kol 3,15b-17: Seid dankbar

15b Seid dankbar.

16 Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.

17 Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

Liebe Gemeinde,

„Seid dankbar!“ Gleich dreimal fordert der Apostel Paulus in diesem kurzem Bibelabschnitt zur Dankbarkeit auf. Dankbar zu sein ist offensichtlich eine Haltung, die leicht von anderen Einstellungen verdrängt wird. Ist ja auch klar. Denn wer jemandem dankbar ist, bezeugt damit seine Abhängigkeit von ihm. Das macht es uns oft so schwer dankbar zu sein. Wir möchten eigenständig, frei und unabhängig bleiben. Dankbarkeit gilt als ein Zeichen der Schwäche. Wir möchten lieber alles auf unseren Fleiß, unsere Begabung, unsere Intelligenz oder unseren Instinkt zurückführen.

Pastor Wilhelm Busch erzählt dazu folgende Begegnung: "Ich kenne eine Frau, eine tüchtige Frau, eine sehr, sehr tüchtige Frau ... Aber sie weiß auch, dass sie tüchtig ist. So oft ich mit ihr zusammenkam, verstand sie es, ihre Tüchtigkeit ins rechte Licht zu setzen. Die Familie kam voran. Und wenn man der Frau glauben konnte, dann war das ihre Tüchtigkeit und ihre Geschicklichkeit und ihr Fleiß. Ich habe nie gehört, dass sie gesagt hätte: 'Gott hat uns gesegnet. Ihm will ich danken.' Sie lobte nur sich und ihre Tüchtigkeit. Aber eines Tages kehrte Unglück in ihrem Hause ein. Es kam sehr viel auf einmal. Da besuchte ich sie wieder. Und wisst ihr, was sie jetzt sagte: 'Was habe ich nur getan, dass unser Herrgott mich so hart schlägt?' Da musste ich - trotz der ernstesten Situation - lachen. 'So', sagte ich, 'wenn's also bei Ihnen vorangeht, wenn das Glück lacht und die Sonne scheint, dann ist das immer nur Ihre Tüchtigkeit, Ihr eigenes Werk und Verdienst. Wenn's aber schiefgeht, wenn Schweres kommt, wenn das Unglück da ist, dann ist der liebe Gott schuld. Dann wird er angeklagt. O Narrheit! "

Dankbarkeit ist eine Lebenseinstellung, die dem Schöpfer die Ehre gibt und unseren Stolz wehrt. Deshalb erinnert Paulus immer wieder daran: Seid dankbar! bzw. „Singt Gott dankbar in euren Herzen!“

Bleibt die Frage, wie. Wie kann unsere Lebensmelodie von dankbaren Klängen getragen werden anstelle von selbstherrlichen oder jammernden Misstönen? Oder anders gefragt: Was hilft zur Dankbarkeit? Paulus gibt drei Ratschläge:

1. „Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen“

Könnt Ihr Euch noch an Euren letzten Umzug erinnern? Ihr seid in ein leeres Apartment oder ein leeres Haus gekommen. Nach und nach wurden dann die Möbel in den verschiedenen Zimmern aufgestellt. Schließlich kamen auch noch die anderen Gegenstände dazu. Am Anfang fühlten sich die neuen Räume fremd und ungewohnt an. Erst allmählich – mit den eigenen Sachen, mit dem Bewohnen, mit dem Alltag wurden die vier Wände zur eigenen Wohnung. Und wenn Ihr jetzt Besuch bekommt, dann können die Gäste sehen und erleben, wie der Raum von Euch gestaltet und geprägt ist. Jede Wohnung trägt unverkennbare Züge seiner Bewohner.

„Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen.“ Wenn wir dem Wort Jesu Raum geben unter uns, dann wird es in uns wohnen und diese Wohnung auch gestalten und prägen.

Worte sind nie ohne Wirkung. Darauf weisen Psychologen immer wieder hin. Sprüche wie „Aus dir wird sowieso nie etwas“, „Du bist Scheiße!“, „Das schaffst Du nie!“, „Das Beste ist gerade gut genug!“ prägen und belasten Menschen oft ein Leben lang. Sie klingen nach in den Personen und produzieren ein mangelndes Selbstwertgefühl. Jesu Worte sind anders.

- Sie entlasten: „Dir sind deine Sünden vergeben!“,
- sie fordern heraus: „Folge mir nach!“,
- sie laden ein: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will Euch erquicken.“,
- sie machen Mut: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende!“,
- sie mahnen „Liebt eure Feinde!“
- und trösten: „Seid getrost, ich bin's, fürchtet euch nicht!“

„Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen!“ Es geht darum diese Worte in sich widerhallen zu lassen, diesen Worten bei sich Raum zu geben, damit sie uns prägen und gestalten. Und zwar reichlich. (Wie? Im Gottesdienst, Bibelstunde, GET, persönliche Bibellese).

Eine Folge dieses Bewohntwerden vom Wort Christi ist Dankbarkeit. Denn immer und immer wieder wird mir bewusst, wie mein Leben ganz und gar von Gottes Gnade und von Jesu Erlösung abhängt, wie ich durch ihn und von ihm lebe, wie er sich aus Liebe für mich ganz und hingibt.

## 2. „Lehrt und ermahnt einander in Weisheit!“

Der Ort, wo das geschieht, ist die Gemeinde. Wie gut es ist, in einer christlichen Gemeinde zu leben, habe ich während meiner Rückenerkrankung wieder neu erfahren. „Na, mit dem Bandscheibenvorfall hat Dir Gott ja ein großes Stoppschild vor die Nase gehalten. Hast Du schon eine Idee, wie Du damit umgehst?“ sagte mir vor einigen Wochen ein Mitchrist und erzählte dann aber gleich von seinen eigenen Erfahrungen mit einer ähnlichen Sache. Kein erhobener Zeigefinger. Keine gutgemeinten Ratschläge. Sondern Mitgefühl, Verständnis und Einblick in die eigenen Glaubenserfahrungen hat er mir entgegengebracht und mir dadurch Wege aufgezeigt, die ich für mich gehen kann.

„Lehrt und ermahnt einander in Weisheit!“ Ich merke wie sehr wir das als Christen nötig haben, in konkreten Lebenssituationen Hilfestellungen zu bekommen. Lehre bedeutet, dass mir aufgezeigt wird, was Gottes Wort sagt. Ermahnung meint, dass ich von Gottes Wort her für meine konkrete Situationen einen hilfreichen Weg finde. In Weisheit geschieht es, wenn mich das alles auch tatsächlich erreicht.

„Lehrt und ermahnt einander in Weisheit!“ Das ist in einer Gemeinschaft von Menschen möglich, die die Erfahrung verbindet, von Gott begnadigte Sünder zu sein. Denn nur so fühle ich mich ernst- und angenommen. Und so erlebe ich echte Hilfe für mein Leben und meinen Glauben. Klasse, dass das in einer Gemeinde passiert. Noch ein Grund dankbar zu sein.

## 3. „Mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.“

Was hilft zur Dankbarkeit ist unsere Leitfrage für diese Predigt. Der Apostel Paulus antwortet: Singet! Kanta- te!

Welche Wirkung Musik auf uns hat erleben wir, wenn uns ein Lied aus dem Radio anspricht und wir es beschwingt laut mitsingen. Oft geht es uns dabei gar nicht um den Text (wenn der noch in Englisch ist, verstehen wir ihn vielleicht noch nicht mal so richtig), sondern um die Melodie. Die macht uns einfach gute Laune.

Bei der Musik, die Paulus im Blick hat, kommt es ihm auch und vor allem auf den Text an. Gott dankbar singen – das können wir nicht mit Worten, die wir nicht verstehen. Das geht nicht gedankenverloren, so nebenbei. Sondern von Musik getragen bringe ich Gott mein Lob, singe staunend von seiner Größe, dankbar von seiner Gnade, zuversichtlich von seiner Hilfe und fröhlich von seinem Heil.

Gesungenes Lob geht tiefer, weil es unser Herz erreicht, weil unser Inneres mitsingt, weil der ganze Körper beteiligt ist. Das Lied wird zum Gebet. In die Worte des Chorals oder des geistlichen Liedes lege ich mich selber ganz und gar hinein.

„Mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.“ Bibelwissenschaftlern fällt es schwer, diese drei Arten des gesungen Dankes einzelnen Liedgattungen zuzuordnen. Wir wissen nicht mehr, welche Melodien die ersten Christen in den Gottesdiensten und in Häusern sangen. Offenbar war aber damals schon eine Vielfalt gegeben. Eben nicht nur die traditionellen Psalmen (seien sie aus dem Alten Testament oder Nachdichtungen), sondern auch Lobgesänge und neuere geistliche Lieder. Da finde ich es gut und hilfreich, dass wir in unseren Gottesdiensten eine lebendige Mischung zwischen Chorälen aus dem Gesangbuch, CoSi-Liedern und anderen Stücken haben.

Hinzu kommt noch Folgendes – und das ist besonders wichtig für alle, die meinen, eigentlich nicht singen zu können: Ich singe ja nicht allein. In der Gemeinschaft trete ich vor Gott. Das Miteinander-Singen und Musizieren geistlicher Lieder dient ja dazu, uns gegenseitig mit der Botschaft von Jesus Christus aufzubauen und zu stärken, uns gegenseitig zu trösten und im Glauben voranzubringen.

Seid dankbar!

Unsere Lebensmelodie wird von dankbaren Klängen getragen wenn

- das Wort Gottes reichlich unter uns wohnt
- wir uns gegenseitig lehren und ermahnen
- wir Gott Loblieder singen!

*Pastor Klaus Bergmann*

*Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)*

*Philippusgemeinde Gifhorn (Gamsen) und St. Michaelsgemeinde, Wolfsburg (Westhagen)*